



Redaktion

**Ingo Till**

Folgen

Gesetzesnovelle unterwegs

## Raumordnung als Interessenausgleich

11. November 2020, 12:29 Uhr



IWS OÖ-Geschäftsführer Gottfried Kneifel und Landesrat Markus Achleitner. Foto: Land OÖ/Stinglmayr hochgeladen von Ingo Till

**Das neue OÖ. Raumordnungsgesetz geht am 12. Novelle nach einer Corona-bedingt verlängerten Begutachtungsphase in die finale Landtagsabstimmung.**

OÖ. „Raumordnung ist Interessenausgleich“, sagt Landesrat Markus Achleitner. Dabei soll die „Erhaltung unserer Lebensgrundlage“ ebenso eine Bedeutung haben wie das „Ermöglichen von Zukunftschancen“. Was Kritik von SPÖ und Grünen hervorrief, sieht Achleitner als besten Weg dahin die Interessen aller gleichermaßen berücksichtigen zu können. So gibt es beispielsweise auch in Zukunft kein generelles Umwidmungs- oder Bauverbot in der vielzitierten „grünen Wiese“ – „sonst wären auch keine Wohnraumschaffung etwa für junge Familien und auch keine Betriebsansiedlungen für neue Arbeitsplätze möglich“, erklärt Achleitner, „das würde Stillstand bedeuten“. Auch ist keine verpflichtende flächendeckende Grünzonenplanung für ganz Oberösterreich im Gesetzesentwurf festgelegt. Die geforderte Verankerung von Baulandsicherungsverträgen, wäre laut Achleitner ohnehin nicht Verfassungskonform. Ein klares Nein gibt es auch zu Enteignungen oder Zwangsversteigerungen und zu neuen Steuern, wie etwa Leerstandsabgaben.

## **„Qualitätsvolle Verdichtung“**

„Oberösterreichs Städte und Gemeinden wachsen derzeit vor allem an den Rändern nach außen“, erklärt Achleitner. Hier brauche es eine Umkehr zu einem „Wachstum nach innen“. „Qualitätsvolle Verdichtung“ soll die Ortskerne beleben. Die Nutzung von Leerständen und Brachflächen sowie die Aktivierung bestehender Baulandreserven seien wesentliche Hebel. „Wertvolle Böden können so gesichert, hohe Kosten für benötigte Infrastruktur verhindert werden“, erklärt Landesrat Achleitner.

## **72 Prozent wollen belebte Ortskerne**

Das Steckenpferd „Ortskernbelebung“ kommt auch in der Bevölkerung gut an: Laut einer Studie im Auftrag der Initiative Wirtschaftsstandort (IWS) OÖ sind 72 Prozent der Oberösterreicher der Meinung, „dass die Ortskerne für das Leben der Bewohner sehr wichtig sind und deshalb wieder mehr Leben in die Ortszentren kommen soll.“ 47 Prozent der Befragten sind für „Altstadtbelebungszonen mit besonderen Steueranreizen“. Ziel muss es sein, so IWS-Geschäftsführer Gottfried Kneifel, alle Möglichkeiten der wirtschaftlichen Nutzung von Altbauten, Leerständen im industriellen und gewerblichen Bereich sowie denkmalgeschützte Bauten vorrangig zu nutzen, bevor neues „Bauland auf der grünen Wiese“ konsumiert wird. Das bringe mehrfache Vorteile: Förderung der Identität, Regionalität und von attraktiven Tourismus-Zielen.